

Waldemar Brenner

Die Elberfelder Bibel

Die Geschichte einer
Bibelübersetzung

bruederbewegung.de

Zuerst erschienen in: *Der Gärtner* 82 (1975), S. 831–833, 852–854,
872–874, 890f., 912.

Zeichengetreuer Abdruck. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen
Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2007 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/brenner.pdf>

bruederbewegung^{de}

Geschichte

Personen

Berichte

Die Elberfelder Bibel

Die Geschichte einer Bibelübersetzung.
*Waldemar Brenner, Witten**

In diesen Tagen erscheint im *R. Brockhaus Verlag, Wuppertal*, nach jahrelanger gründlicher Vorarbeit das Neue Testament und die Psalmen der *Elberfelder Bibel* in einer neuen Überarbeitung. Es werden sechs verschiedene Ausgaben zum Kauf angeboten: Normalausgabe (13,2 × 20,8 cm): Efalín 16,- DM; Balacron 22,- DM; Leder, Goldschnitt 46,- DM. Taschenausgabe: (10,8 × 17 cm): Efalín 12,80 DM; Balacron 18,- DM; Leder, Goldschnitt 34,- DM.

Die Elberfelder Bibelübersetzung ist eng verknüpft mit der Geschichte der Brüderbewegung, die von Außenstehenden früher als »Darbyismus« bezeichnet wurde. Wer über die Geschichte der Elberfelder Bibel berichten will, muß deshalb vom Lebensweg der Männer schreiben, die an der Übersetzung maßgeblich beteiligt waren. Ihre Lebensbilder geben wiederum Einblick in die große Erweckungsbewegung des neunzehnten Jahrhunderts und in die Anfänge der verschiedenen Benennungen, die aus dieser Erweckung entstanden sind.

Die Übersetzer der Elberfelder Bibel

Die Bibelübersetzung unter dem Namen »Elberfelder Bibel« ist das bedeutendste Werk, das durch *Karl Friedrich Wilhelm Brockhaus* (1822 bis 1899) hervorgerufen wurde. Er war dazu von dem englischen Theologen *John Nelson Darby* (1800 bis 1882) angeregt worden. Mitbeteiligt an dieser Arbeit war *Julius Anton von Poseck* (1816–1899) [sic].

Soweit es heute noch festgestellt werden kann, kam Darby Ende 1853 oder Anfang 1854 zu einem kurzen Besuch nach Elberfeld; bald danach kehrte er zum zweiten Male zurück, um die geplante Arbeit mit seinen beiden »Hilfsarbeitern« zu beginnen.

* Als Quellen dienten: Walther Hermes, »Hermann Heinrich Grafe«, (1933) 464 Seiten, Bundes-Verlag, Witten (vergriffen). – Friedrich Hauss, »Väter der Christenheit«, Band III (1959) 324 Seiten, Verlag »Sonne und Schild«, Wuppertal (vergriffen). – Jakob Schmitt, »Die Gnade bricht durch«, Aus der Geschichte der Erweckungsbewegung im Siegerland, in Wittgenstein und den angrenzenden Gebieten. (1957) 456 Seiten, Brunnen-Verlag GmbH, Gießen und Basel (vergriffen). – Wilhelm Bartz, »Freikirchen in Deutschland«, Geschichte, Lehre, Ordnung. (1973), 180 Seiten, Spee-Verlag, Trier. 19,80 DM. – Gustav Ischebeck, »John Nelson Darby«, seine Zeit und sein Werk (1929), 192 Seiten, Bundes-Verlag, Witten, 4,00 DM. – Ulrich Kunz, »Viele Glieder – ein Leib«, Das Buch der Freikirchen (1953) 368 Seiten, Quell-Verlag, Stuttgart (vergriffen). – Kurt Weber, »Bibelübersetzungen unter der Lupe« (1973), 228 Seiten, Verlag Hermann Schulte, Wetzlar, 13,80 DM. – Erich Geldbach, »Christliche Versammlung und Heilsgeschichte bei John Nelson Darby« (1975), 136 Seiten, Theologischer Verlag Rolf Brockhaus, 11,80 DM.

Sie wurde so eifrig betrieben, daß bereits im Jahre 1855 das »*Neue Testament, aus dem Grundtext übersetzt von einigen Christen*«, im Verlag von K. Brockhaus, Kommissions-Verlag von F. Hassel, Elberfeld, in erster Auflage erscheinen konnte.

Dem Neuen Testament folgten bald die Psalmen, zu deren Übersetzung Brockhaus längere Zeit bei J. N. Darby in England wohnte. Der erste Druck der Psalmen erschien im Jahr 1859.

Erst in den Jahren 1869/70 war es J. N. Darby möglich, zur Übersetzung des ganzen Alten Testaments nach Elberfeld zu kommen. Viele Monate weilte Darby in Elberfeld. Auch ein weiterer Mitarbeiter, der Holländer *Hermann Kornelius Voorhoeve* (1837–1901) aus Rotterdam, verlegte deshalb seinen Wohnsitz nach Elberfeld. Es wurde mit solchem Fleiß gearbeitet, daß schon im Jahre 1871 die Drucklegung der ganzen Bibel erfolgen konnte.

Ehe das Leben der vier an der Übersetzung beteiligten Brüder dargestellt wird, noch einen Blick auf das geistliche Leben in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Der geistliche Hintergrund

In England kam es in den Zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu großen Erweckungen. Diese Erweckungsbewegungen führten zur Bildung von Freikirchen wie auch zum Entstehen der *Brüderbewegung*.

Von Außenstehenden wird diese [832] Bewegung durchweg als »Darbyismus« bezeichnet, nach dem Namen des englischen Theologen *John Nelson Darby*. Er ist zwar nicht der eigentliche Begründer der »Brüderbewegung« [sic], doch hat er ihr weithin das Gepräge gegeben.

Die Brüderbewegung in Deutschland entstand zunächst unabhängig von Darbys Tätigkeit. Schon im Jahr 1847 fanden sich sowohl in *Tübingen* als auch in *Düsseldorf*, also an zwei weit voneinander entfernt liegenden Orten, kleine Gemeinden, die nach der Art der späteren »Versammlungen« zusammenkamen. Die Brüderbewegung ist in Deutschland allgemein unter dem Namen »Christliche Versammlung« bekannt geworden.

In Düsseldorf ist die »Versammlung« verbunden mit den Namen *H. C. Wert* [sic], *Julius Anton von Poseck* und *William Darby*, einem älteren Bruder von John Nelson Darby.

Geschichtlich wichtiger ist jedoch die Brüderbewegung, die in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von *Elberfeld* ausging. Sie hat die geistliche Entwicklung in weiten Teilen Deutschlands entscheidend mitgeprägt.

John Nelson Darby

In einer reichen irischen Familie wurde *John Nelson Darby* am 18. November 1800 in dem Badeort *Bournemouth* (Südengland) als jüngster Sohn seiner Eltern geboren. Sein Vater war John Darby of Leap Castle, Kings County, Irland.

Ursprünglich studierte John Nelson Rechtswissenschaft und bestand die Prüfungen mit Auszeichnung. Eine innere Nötigung ließ ihn aber auf die ruhmvolle Laufbahn des Juristen verzichten. Er ging zur Theologie über. Darüber kam es zu einem völligen Bruch mit dem Vater.

Der Bruch mit der Kirche

Mit 25 Jahren wurde Darby Diakon der englischen Kirche und erhielt im folgenden Jahr (1826) die Priesterweihe durch den Erzbischof Magee. Bald darauf wurde er in dem kleinen Calary in der Grafschaft Wicklow Pfarrer.

Die Frage nach dem Seelenheil ließ Darby auch hier nicht zur Ruhe kommen. Nach langen Irrungen kam er zur Erkenntnis des Heils in Christus, wobei *W. Kelly* sein Philippus war.

In großem Segen arbeitete Darby nun unter den irischen Katholiken. Aber die innere Bindung mit seiner Kirche war längst erschüttert durch Zweifel an der sogenannten »apostolischen Sukzession«. Darunter versteht die Katholische Kirche die ununterbrochene Aufeinanderfolge der Päpste und Kirchendiener von Petrus her. Nach der Kirchenlehre hat Petrus seinen Nachfolger durch Handauflegung in seinem Amt bestätigt. Auf diese Weise soll die priesterliche Vollmacht durch die Jahrhunderte hindurch wirksam geblieben sein. Sie kann auch heute nur durch einen Bischof weitergereicht werden und soll allein zum Priester- und Hirtendienst berechtigen.

Zu diesen Zweifeln kam ein Zerwürfnis Darbys mit seinem Erzbischof, dem er in einer Schrift in der Kirchenfrage widersprochen hatte. Darby hatte auch seine späteren Mitarbeiter und Freunde kennengelernt und war dadurch für freiere Auffassungen über die Gemeinde Gottes aufgeschlossen.

Mit ganzer Kraft im Einsatz für die neue Erkenntnis

Darby legte sein Amt freiwillig nieder und begann, sich 1827 in Dublin mit den neuen Bekannten in völlig neuer Weise zu versammeln. Unter ihnen war auch der bekannte *Georg Müller* (1805–1898), mit dem sich Darby später allerdings zerstritt. Es waren die Kreise der sogenannten »Plymouth-Brüder«. Sie nannten sich nach der englischen Hafenstadt, in der die Bewegung großen Anklang fand.

Der neuen Erkenntnis widmete sich Darby mit gewaltiger Aufopferung. Seine ganze Tatkraft samt seinem großen Vermögen, das ihm ein Onkel hinterlassen hatte, setzte er dafür ein. Herkunft und Verwandtschaft ließ er fahren, blieb ohne Familie und arbeitete unter großen Opfern rastlos für die neue Überzeugung.

Damals war seine Einstellung weitherzig und milde, wie die der »Plymouth-Brüder«. Erst auf dem Festland entstand, im Gegensatz zu der Réveil-Bewegung (Erweckung) in Genf, Darbys innere Verengung und damit sein System der angeblichen Einheit.

Sie ist für ihn von nun an das Merkmal der Gemeinde Gottes. An diesem Punkt zeigte es sich immer deutlicher, daß er doch den Romanismus der englischen Staatskirche nicht überwunden hatte. Die Übereinstimmung ist manchmal geradezu verblüffend.

Dem Volk Gottes wertvolle Dienste geleistet

Durch John Nelson Darby und seine Schüler ist aber dem Volk Gottes der letzten hundert Jahre auch in vielem gedient worden, und in manchem sind sie vorbildlich gewesen. Sie haben viel aufbauende Arbeit getan, was nicht verkannt werden darf.

Darby und seine Freunde waren es, die manche vergessenen Lehrgebiete und Lehrpunkte der gläubigen Gemeinde erst wieder in den Gesichtswinkel rückten und an die Verpflichtungen erinnerten, wenn solches Dienen auch nicht frei von Einseitigkeiten und Irrtümern war.

Zu nennen ist hier zum Beispiel der Unterschied zwischen *Israel* und der *Kirche*. Ihr Betonen der Wahrheit: »Alles in Christus« auf Grund der Tatsache: »Ihr seid vollkommen in Ihm« (Kolosser 2, 10) war durchaus angebracht gegenüber einem einseitigen Armsünderchristentum, das nie der Heilsgewißheit froh werden läßt.

In Deutschland schenkte die Brüderbewegung der Gemeinde Gottes auch manche *Lieder* dieses Tones und regte zum Dichten anderer an; wenn sie mit ihren Wüstenliedern auch etwas übertrieben haben und über deren Singen in vielen Fällen zu Reichtum und Ansehen kamen – eine Wahrheit hatten sie dem Volk Gottes auch damit zu sagen.

Das Hervorheben der *Zusammengehörigkeit des Volkes Gottes* hat trotz der von ihnen gegebenen schiefen Zeichnung auf den Allianz Sinn fruchtbar gewirkt. Ähnliches gilt in bezug auf die *Scheidung und Trennung der Kinder Gottes von der Welt*. Die Brüderbewegung hat hier vorbildlich gewirkt, wenn auch mit Übertreibungen und Einseitigkeiten, die schließlich die wirklichen Grenzen des Volkes Gottes gar nicht mehr erkennen ließen.

Die Lehre von den Letzten Dingen haben die Staatskirchen früher fast gar nicht betrieben und die Freikirchen oft wenig glücklich, wie z. B. die vor Darby schon aufgetretene irvingianische Bewegung. Brüder aus der Brüderbewegung waren es, die der *Lehre von den Letzten Dingen* einigermaßen wieder Bahn brachen und manche zu Freunden des prophetischen Wortes machten, die es sonst kaum geworden wären. Durch diese Vorarbeit konnten sich dann auch andere Brüder mit ihrer Erkenntnis über die Letzten Dinge besser durchsetzen.

Zwar hat schon *Gerhard Tersteegen* (1697–1769) gesungen: »*Lasset uns anbeten*«, aber ein Teil des Verdienstes, daß man heute Anbetung auch in anderen Kreisen als das letzte Ziel des Gottesdienstes achtet, gebührt der Brüderbewegung.

Breiter Raum für das Forschen im Wort

In der Brüderbewegung hat man auch die Nichtprediger für das *Forschen im Wort* herangezogen. Zuvor hatte man dies fast ganz den Gelehrten überlassen.

Damit verbunden ist das Verdienst, daß sie zuerst eine wörtliche Bibelübersetzung ins Volk brachten, die dem wirklichen Stande der Textforschung entsprach, die sogenannte *Elberfelder Bibel*. Sie hat freilich nie Luthers einzigartiges Werk erreichen oder gar verdrängen können, obwohl die notwendige Nachprüfung des Luthertextes dadurch eigentlich in Fluß kam. Erst um die Jahrhundertwende wurde die Alleinherrschaft der Elberfelder Bibel als wörtliche Übersetzung in [833] den Kreisen des Pietismus durch andere Arbeiten abgelöst.

Noch zu seinen Lebzeiten ist über Darby und sein Werk viel *Schweres* dahingegangen. Er verlor fast alle seine Freunde und Mitarbeiter, oder sie verloren ihn. Nie abreißen-de Spaltungen und Trennungen haben ihm den Lebensabend verdüstert. Am 29. April 1881 [sic] ist John Nelson Darby heimgegangen.

Die Spaltungen und Trennungen haben sich bis auf das Festland ausgewirkt. Sie haben die Bewegung in ihrer Stoßkraft gelähmt. Deshalb sind auch kaum starke Kräfte der Erneuerung auf das englische Glaubensleben vom Darbyismus ausgegangen, wie das z. B. unbestreitbar beim Methodismus der Fall gewesen ist.

Diese Erscheinung wird aber auch ebenso zurückzuführen sein auf die römische Auffassung, das Herrnmahl sei dem Wort übergeordnet. Bei Rom läßt sich die Zurücksetzung und Unterschätzung des Wortes von daher erklären, daß die Katholische Kirche ja eine Massen- und Volkskirche ist und nicht eine Missionsgemeinde.

Auch die Beteiligung an der Inneren und Äußeren Mission entspricht nicht den großen Möglichkeiten, die Gott Darby und seinen Leuten geldlich anvertraute.

Spaltungen im Namen der vermeintlichen Einheit haben gezeigt, daß es nur eine Einheit des Geistes gibt, aber keine organisatorische Einheit. Will man sie heute auf dem Boden der Unvollkommenheit schon herstellen, so werden immer noch mehr Risse deutlich werden. Anstatt daß gesammelt wird, wird zerstreut.

Der Hauptnenner der Einigung ist für alle Gläubigen eben in dieser Zeit noch nicht zu finden. Dieser Gang der Dinge braucht nicht Wunder zu nehmen: ein Edelreis des Evangeliums auf einen römischen Stamm gepfropft, wird nie eine andere Entwicklung nehmen können.

Fortsetzung folgt

Geschichte
 Personen
 Berichte

Die Elberfelder Bibel

Die Geschichte einer Bibelübersetzung
 Waldemar Brenner, Witten

1. Fortsetzung

Wie bereits im ersten Teil unserer Darstellung vermerkt wurde, ist im R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, das *Neue Testament und die Psalmen der Elberfelder Bibel* in einer neuen Übersetzung erschienen. (Vergleiche die Buchbesprechung auf Seite 858 dieser »Gärtner«-Nummer und die Anzeige auf Seite 860.)

In der ersten Folge machten wir deutlich, daß die Elberfelder Bibelübersetzung eng verknüpft ist mit der Geschichte der Brüderbewegung, die früher als »Darbyismus« bezeichnet wurde. Wer über die Geschichte der Elberfelder Bibel berichten will, muß deshalb vom Lebensweg der Männer schreiben, die an der Übersetzung maßgeblich beteiligt waren. Es sind dies der Engländer *John Nelson Darby* (1800 bis 1882), *Julius Anton von Poseck* (1816 bis 1899), *Karl Brockhaus* (1822 bis 1899) und der Holländer *Hermann Kornelius Voorhoeve* (1837–1901). In der ersten Folge wurde nach eine [sic] Einführung ein Lebensabriß von John Nelson Darby gegeben.

Julius Anton von Poseck

Familie und Jugend

Er entstammte einer bekannten Beamten- und Soldatenfamilie des Uradels aus dem sächsischen Vogtland. Sie war seit der Reformation evangelisch. Im 18. Jahrhundert, als die Mutter von Posecks Urgroßvater in zweiter Ehe einen Herrn von Staufenberg heiratete, wurde mit List und Gewalt der Übertritt der Eheleute zur römischen Kirche erzwungen.

Der Herr von Staufenberg stand in kurfürstlich-Köln-Münsterischen Diensten. Er wurde später so von Herzen Katholik, daß sich von seinen dreizehn Kindern zwölf »dem Dienst der Kirche weihten«. Zwei von ihnen waren unter den letzten Nonnen des Klosters Solingen-Gräfrath: die Äbtissin und die Cellarin, d. h. die Verwalterin oder Aufseherin.

Der älteste Sohn hatte acht Kinder, von denen der drittälteste *Bernhard Anton Frantz* (1781–1852) Helene Albertine Elisabeth geb. Steffen verw. von Zitzewitz heiratete. Sie war wieder evangelisch, und alle ihre sechs Kinder wurden ebenfalls evangelisch getauft.

Ihr drittes Kind, *Julius von Poseck*, wurde am 2. September 1816 in Zirkwitz (Kreis Greifenburg in Pommern) geboren. Später wurde die Familie in allen ihren Gliedern wieder evangelisch.

Die Eltern zogen nach Westfalen, und Julius von Poseck wurde – im Gegensatz zu den andern Geschwistern und trotz der evangelischen Taufe – katholisch erzogen. Vermutlich sollte er Priester werden.

Später wurde sein Vater Stellvertreter in Duisburg, und Julius besuchte dort das Gymnasium. Ab 1836 studierte er an der Universität Münster katholische Theologie. Er gab dieses Studium aber auf und ging im Mai 1838 nach Berlin, wo er sieben Semester Jura studierte.

Sein Studium beschloß er in Bonn und wurde 1843 Referendar bei der Regierung in Düsseldorf. Später arbeitete er an einer Zeitung. Inzwischen waren auch seine Eltern nach Düsseldorf gezogen.

Eine völlige geistliche Wandlung

Noch während seines Studiums in Bonn erlebte Julius von Poseck eine völlige geistliche Wandlung. 1842 nahm er an der Sechshundert-Jahrfeier der Grundsteinlegung des Kölner Doms teil. Im Gedränge verlor er seinen guten Platz, von der er der Prozession zusehen konnte. Ein junges Bauernmädchen wurde an die Stelle geschoben, an der er gestanden hatte. Das war sein Glück für Zeit und Ewigkeit.

Ein starker Windstoß warf vom Domgerüst einen Stein herab, der das Mädchen tödlich traf. Die wunderbare Bewahrung brachte von Poseck zum Nachdenken über sein Seelenheil.

Seine evangelische Schwester bewegte ihn zum Hören der Predigten von Pastor K. Kraft (1814–1898), der im Segen in Düsseldorf wirkte. So konnte die Erweckung zur Bekehrung ausreifen.

Julius von Poseck wurde Darbyst

In Düsseldorf wurde Julius von Poseck im Jahr 1884 [sic] mit *William Darby* bekannt, einem älteren Bruder von John Nelson Darby. Durch ihn fand Poseck zum Darbyismus. Er gab seinen bürgerlichen Beruf auf und widmete sich völlig seiner neuen Überzeugung. Er betätigte sich als Schriftsteller und hat damit dem Darbyismus unschätzbare Dienste geleistet. Die Übersetzung der Schriften von John Nelson Darby gehen [sic] fast sämtlich auf ihn zurück.

Übersetzer und Dichter

Von 1847 an übersetzte er die im Verlag von *Ed. Schulte, Düsseldorf*, herausgegebenen zahlreichen Schriften von John Nelson Darby. Ferner gab er eine Vierteljahresschrift heraus: »Wort der Wahrheit in Liebe« für christliche Erbauung, Ermahnung, Tröstung und Belehrung.

Als er in die königliche Garde in Berlin eintrat, machten es ihm Gewissensgründe unmöglich, einen Menschen zu töten. Deshalb mußte er vier Tage und eine Nacht im Gefängnis zubringen. Nach seiner Entlassung diente er dem HERRN am Evangelium im Rheinland.

Im Frühjahr 1852 begann er mit der Übersetzung von Darbys Bibelerklärung, die zunächst im Selbstverlag und später im Verlag R. Brockhaus erschien.

In dieser Übersetzung hat von Poseck für den Darbyismus eine neue Sprachart geschaffen, die etwas völlig Eigengeprägtes darstellt und sonst nirgends zu finden ist. Das hängt wohl mit seiner katholischen Vergangenheit zusammen. Der Sprachschatz Luthers,

Zinzendorfs und Tersteegens war ihm nicht so bekannt, daß er davon beeinflußt worden wäre. Das wird deutlich aus seinem Sprachgut, zu dem Worte und Bilder gehören, die immer wiederkehren wie: »seinen Platz einnehmen« – »die Verantwortlichkeit des Menschen« – »Überrest« – »Gegenstand« – »jüdische Satzungen« – »Tage des Verfalls« – »Elemente der Segnung« – »abgesondert« – »Grundwahrheit« – »den Tisch verwalten« – »den Tisch aufrichten« und noch viele mehr.

[853] Zu Beginn der Fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gab von Poseck ein Liederbuch für die neue Bewegung heraus, das zunächst nur sechzehn Lieder enthielt. In der 2. Auflage, die 1856 in Hilden im Selbstverlag erschien, ist bereits »Auf dem Lamm ruht meine Seele« zu finden, dessen Dichter von Poseck selbst gewesen ist.

Das Lied soll in Werden entstanden sein. Oben auf dem Turm der alten Abteikirche ist ein in Stein gehauenes Schäflein zu sehen. Es wird erzählt, daß ein Dachdecker beim Ausbessern des schadhaften Turmdaches von oben herabgestürzt sei. Unten soll der Dachdecker auf ein weidendes Lamm gestürzt sein und dadurch vor dem sicheren Tod bewahrt geblieben sein. Aus Dankbarkeit für seine Bewahrung ließ er das in Stein gehauene Lamm im Mauerwerk des Turmes anbringen.

Diese Geschichte hat von Poseck gepackt, daß sie zum Anstoß wurde, das Lied zu dichten. Die heutige Fassung ist von Karl Brockhaus und von John Nelson Darby überarbeitet. Das Lied wurde von Mrs. Frances Bevan auch ins Englische übertragen.

Im Gemeindepсалter sind noch drei Lieder von Julius von Poseck enthalten: das bereits erwähnte »Auf dem Lamm ruht meine Seele« und »Alles sei Dir übergeben« sowie »Unsre Füße irren müde in der Wüste, ohne Ruh«.

In den »Geistlichen Liedern« der »Versammlung« sind noch sieben Lieder von Julius von Poseck enthalten. Bei zehn weiteren ist von Poseck als Quelle angegeben; die meisten wurden von Wilhelm Brockhaus umgedichtet. Zwei Lieder stammen von John Nelson Darby und wurden durch Julius von Poseck ins Deutsche übertragen. Zu einigen Liedern schuf von Poseck eigene Weisen, die sich aber in Deutschland nicht eingesungen haben.

In zwei weiteren Auflagen der »Geistlichen Lieder« erhöhte sich die Liedzahl schon bald auf über hundert, die dann später den Grundstock abgaben für die sogenannten »Elberfelder Lieder«, von denen die erste Auflage 1858 erschien.

Julius von Posecks Mitarbeit an der Elberfelder Bibel

Im Winterhalbjahr 1854/55 übersetzte er in Gemeinschaft mit John Nelson Darby und Karl Brockhaus das Neue Testament, dessen Drucklegung schon 1855 erfolgen konnte. 1859 folgten bereits die Psalmen, und im Winter 1869/70 wurde das ganze Alte Testament hinzugefügt, bei dessen Übersetzung namentlich *Hermann Kornelius Voorhoeve*, ein gebürtiger Holländer, stark beteiligt war. (Ein Lebensbild von Voorhoeve folgt im Verlauf der weiteren Darlegungen).

Diese Bibelübersetzung, bekannt unter dem Namen »*Elberfelder Bibel*«, war lange die einzige Übersetzung, die außer derjenigen Luthers ins Volk drang. Trotz ihrer wenig volkstümlichen Sprache war sie sehr verbreitet und hat die Werbe- und Stoßkraft des Darbysmus stark erhöht, und zwar in einem Maße, wie dies nur verglichen werden kann mit dem Dienst der Septuaginta für das alte Judentum und dem der Lutherbibel für die Reformation.

Der Einführung des Wortes »Versammlung« soll von Poseck von Anfang an widerstrebt haben.

1854 verlegte von Poseck seinen Wohnsitz nach Barmen, wo er und Karl Brockhaus zum ersten Male in Elberfeld mit John Nelson Darby persönlich zusammentrafen.

1856 siedelte er nach England über, wo er sich 1857 verheiratete. Der Ehe entstammt eine Tochter. Von Poseck behielt aber Fühlung mit den Brüdern des Festlandes.

[854] Obwohl er in England als Sprachlehrer tätig war, blieb seine Hauptkraft doch dem Werk des HERRN gewidmet. Die Ansicht ist nicht unbegründet, daß seine deutschen Mitarbeiter, denen er an Bildung und Wissen allen überlegen war, diese Übersiedlung nicht ungern hatten.

Unerwartet sollte ihnen seine unerschrockene Art, die vor nichts zurückwich, wenn er die Wahrheit gefährdet sah, noch einmal begegnen.

Der Bruch mit Darby

Es war im Jahre 1882, als es in England zwischen Darby und Kelly, einem seiner ersten Mitarbeiter und ältesten Freunde, um geringfügiger Dinge willen zum Bruch kam. Hier stand von Poseck in vorderster Linie auf der Gegenseite im Kampf. Er führte den Streit im letzten Grunde zurück auf eine unterschiedliche Stellung zur Kindertaufe, an der John Nelson Darby festhielt im Gegensatz zu vielen seiner Anhänger in England und aller Anhänger in Deutschland.

Es kam zu furchtbaren gegenseitigen Ausschlüssen, zu einer förmlichen Selbstzerfleischung, die erst im Dezember 1926, also nach vollen 44 Jahren mit einem Ausgleich endete.

Ergreifend ist es, wie von Poseck in einer Schrift: »*Christus oder Parkstreet?*« (nämlich die Parkstraßenversammlung, d. i. die Versammlung der Partei Darbys) den Streit schildert und die Ursachen in der römischen Einstellung sieht, daß eine Versammlung (Gemeinde) niemals in ihren Beschlüssen irren könne, welche Irrtumslosigkeit hier beide Teile in Anspruch nahmen. Er klagt:

»Hier befinden wir uns auf dem geraden Wege nach Rom! Nur daß wir statt eines unfehlbaren Papstes eine unfehlbare ›Versammlung‹ haben. Das Wort Gottes wird beiseite und die Beschlüsse der Kirche an dessen Stelle gesetzt. Wohin sind wir gekommen?«

Auch Streit mit den deutschen Freunden

Von Poseck wandte sich mit dieser Schrift an seine alten Freunde und Brüder in Deutschland, sah sich hier aber bald einer völlig geschlossenen Kampflinie gegenüber, die nicht allein seinen Standpunkt, sondern schließlich auch seine Person gänzlich ablehnte.

Die Führung hatte hier *Julius Löwen* (1822–1907), mit dem er scharfe Worte wechselte. Aber auch die älteren Mitarbeiter standen ebenso, und einer (K. Brockhaus) nannte ihn in einem Brief sogar »einen Wolf unter den Schafen«, nämlich als er sich persönlich zur Darstellung der Dinge in Deutschland einfand und vergeblich Gehör verlangte.

Es ist verständlich, wenn er zu folgendem Urteil kommt:

»Der Sektenbaum des Darbysmus und Brüderismus ist zu einer solchen Blüte gewachsen, daß unter dem dunklen und giftigen Schatten dieses Upasbaumes die kostbaren Schafe und Lämmer der Herde Gottes, für die der gute Hirte litt und starb, des himmlischen Lichtes und der gesunden Nahrung des Wortes Gottes beraubt, alle geistliche Kraft und Unterscheidungsfähigkeit verlieren und somit dem Angriff des die Herde zerreißenden Wolfes und der den Sinn verderbenden und von der Einfalt gegen Christus vorrückenden [sic] Schlange zur leichten Beute werden.«

Wenige unter den alten Anhängern und Freunden folgten ihm, denen er bei öfterem Herüberkommen auf das Festland als Reiseprediger diente, so auch dem bekannten Kreis in *Witten*, der dort neben der Evangelischen Gesellschaft bestand.

Am 6. Juli 1896 starb Julius von Poseck in Lewisham bei London, fast 80 Jahre alt, drei Monate nach seiner Frau.

Julius von Posecks Lebensweg hat etwas tief Tragisches und Schmerzliches an sich, zumal er im tiefsten Herzen halb Darbyst blieb. Noch in der genannten Kampfschrift vergleicht er Darbys Person und Auftreten mit demjenigen des Priesters Hilkia in den Tagen Josias, »durch den lange vergrabene Schätze des Wortes wieder ans Licht gebracht wurden«, »ein ausgezeichnete Diener«, »der für die mit dem gegenwärtigen halbjüdischen Christentum verbundenen Gläubigen das gewesen sei, was Paulus seinen jüdischen sowohl als seinen heidnischen Zeitgenossen war«, »der Mann, den Gott als den größten Zeugen der in der Heiligen Schrift niederlegten [sic] göttlichen Wahrheiten in diesen gefährlichen Zeiten und letzten Tagen erweckt hatte«.

Man merkt hier, wie wenig von Poseck die Reformation kannte. Hier findet seine römisch-theologische Bildung einen Ausdruck. Dort ist das Wort Gottes unbewußt weniger als die Kirchenlehre und die Kirchenlehrer.

Deshalb sah dieser Mann auch nicht, wie folgewidrig er selber dachte und handelte. Er sah nicht, daß die von ihm bekämpfte Systemhaltung und -auswirkung ja gerade durch das darbystische System selbst bedingt war. Von Jugend auf war und blieb ihm fremd, daß um der Erkenntnis willen, die immer nur Stückwerk ist, verschiedene Auffassungen und Richtungen im Protestantismus durchaus vertretbar sind.

Julius von Poseck war im Grunde seines Wesens independent, also unabhängig, aber gefangen und befangen durch ein römisches System, das es [sic] nur teilweise erkannte. So mußte sein Kampf und das Gründen eigener Anhängergemeinden fruchtlos bleiben.

Fortsetzung folgt

Geschichte
 Personen
 Berichte

Die Elberfelder Bibel

Die Geschichte einer Bibelübersetzung
 Waldemar Brenner, Witten

2. Fortsetzung

Wie bereits in den ersten beiden Folgen unserer Darlegung vermerkt wurde, ist im R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, »*das Neue Testament und die Psalmen der Elberfelder Bibel*« in einer neuen Übersetzung erschienen. (Vergl. die Buchbesprechung und die Anzeige in »Gärtner« 43/1975, Seite 858 und Seite 860.)

Die Elberfelder Bibelübersetzung ist eng verknüpft mit der Geschichte der Brüderbewegung, die früher als »Darbyismus« bezeichnet wurde. Wer über die Geschichte der Elberfelder Bibelübersetzung berichten will, muß deshalb vom Lebensweg der Männer schreiben, die an der Übersetzung maßgeblich beteiligt waren.

In den bisher erschienenen beiden Folgen wurde das Leben des Engländers John Nelson Darby und des Deutschen Julius Anton von Poseck geschildert. In dieser Nummer beschäftigen wir uns mit Karl Brockhaus und in einer weiteren Folge mit dem Holländer Hermann Kornelius Voorhoeve.

Karl Brockhaus (1822–1899)

Karl Brockhaus wurde am 7. April 1822 als zweiter Sohn des Lehrers *Friedrich Wilhelm Brockhaus* und seiner Ehefrau *Katharina Wilhelmine* geb. *Kraft* in *Himmelmerz* [sic] bei Plettenberg geboren. Die Familie Brockhaus ist eine alte westfälische Familie, die wahrscheinlich von einem Gut Brockhaus bei *Unna* stammt. Karl Brockhaus erhielt nach Vollendung seiner Ausbildung im Seminar in Soest die Lehrerstelle in *Breckerfeld*, einem Städtchen bei Hagen. Dort erlebte er im Dezember 1845 nach hartem Ringen seine Bekehrung. Noch nach Jahrzehnten erinnerte er sich daran in allen Einzelheiten.

Durch den Umgang mit dem Bibelwort besonders mit dem Römerbrief und den Johannesbriefen erkannte er, daß uns in Jesus mehr gegeben ist als Erkenntnis der Sünde, denn Er ist um unserer Sünden willen dahingegeben, aber um der Gerechtigkeit willen auferweckt. Diese Erkenntnis fällt zeitlich mit seiner Verheiratung mit *Emilie Löwen*, Tochter des Bäckermeisters Johann Peter Löwen in Breckerfeld, und mit seiner Umsiedlung nach *Elberfeld* zusammen.

Er lebte mit seiner Frau in einundfünfzigjähriger glücklicher Ehe. Dreizehn Kinder wurden ihnen geschenkt.

In Breckerfeld hatte er in seinem Schulsaal mit Erlaubnis der beiden Pfarrer und auch auf einzelnen Ge- [873] höften Bibelstunden gehalten. In Elberfeld wurde ihm dies aus-

drücklich untersagt. Ein entsprechender Hinweis wurde in die Berufungsurkunde aufgenommen. Brockhaus machte zwar reichlich Hausbesuche, die in jener unruhigen Zeit der Revolution und der Cholera dankbar aufgenommen wurden, aber volle Befriedigung fand er darin nicht.

Zusammen mit *Karl Wilhelm Neviandt* (1792–1870) war er unter den Gründern der Evangelischen Gesellschaft. 1749 [sic] entstand der Elberfelder Erziehungsverein, der sich verwaarloster Kinder annahm. Karl Brockhaus war der Gründer und erste Schriftleiter des »Kinderboten«, der von diesem Verein herausgegebenen Kinderzeitung.

Als 1850 der neugegründete Brüderverein einen Schrift- und Geschäftsführer suchte, meldete sich Karl Brockhaus. Das frühere Zusammenarbeiten mit *Karl Wilhelm Neviandt* vermittelte schnell das volle Vertrauen der übrigen Vorstandsmitglieder und nahm ihn mit Freuden als einen gottgeschenkten Mitarbeiter sofort in den Vorstand auf. Karl Brockhaus gab seinen Lehrerberuf auf und ließ sich vom Brüderverein als Bote des Evangeliums aussenden. Zuvor war er aus dem Erziehungsverein ausgetreten und hatte die Schriftleitung des »Kinderboten« an seinen Bruder Wilhelm Brockhaus abgegeben.

Wertvoll war auch seine Mitarbeit am »Säemann«, wo er Karl Wilhelm Bouterwek (1809–1868) und Hermann Heinrich Grafe (1818–1869) gut ergänzte. Es ist hauptsächlich seiner Arbeit zu verdanken, daß die Zahl der Leser des »Säemanns« in kurzer Zeit auf 4000 stieg.

In Karl Brockhaus mischten sich rheinische und niedersächsische Zähigkeit mit fränkisch-rheinischer Beweglichkeit. Zähe Zielstrebigkeit und große Ausdauer, ein Wagemut, der vor nichts zurückschreckte, zeichnete ihn aus. Dabei besaß er eine gewisse Volkstümlichkeit, die das Aufwachsen unter dem Volk und unter kleinen Verhältnissen mit sich bringt. Seine Gabe des scharfen Denkens und die angeborene Beredsamkeit wiesen ihn in den Predigerdienst, wobei ihm die Vorbildung als Lehrer sehr zustatten kam.

In seinem neuen Wirkungskreis lernte er einen Schweizer Bruder Thorens kennen, der aus der freien Gemeinde Adolf Monods (1802–1856) in Genf kam. Er gewann einen großen Einfluß auf Karl Brockhaus. Es kam zu Spannungen zwischen ihm und dem Brüderverein. Es ging dabei weniger um die Frage der Organisation der Kirche als um die Frage der Heiligung. Es ging darum, ob wir durch die Erlösung Jesu Christi nur von Fluch und Strafe der Sünde oder von der Sünde selbst erlöst werden. Dabei sind sich beide Partner einig in dem Wissen, daß die Heiligung Gottes Werk in uns ist. Aber bei der Beurteilung des Grades der Heiligung sah der Brüderverein den unvollkommenen menschlichen Zustand, während Brockhaus auf das vollbrachte Erlösungswerk Christi schaute und im Glauben dazu Stellung nahm. Er beschloß sich zu trennen, aber so, »daß die brüderliche Liebe wenig darunter litt«.

Walther Hermes (1877–1935) schreibt dazu in seinem Lebensbild von Heinrich Hermann [sic] Grafe: »Wie bedauerlich ist es gewesen, daß der Brüderverein ›diese Persönlichkeit außer der Reihe‹ nicht zu halten vermochte, daß man ›dauernd nach einem begabten und frommen Manne‹ für die Leitung des Vereins suchte, und ihn eigentlich in der Mitte schon bei sich hatte, als seien die Augen gehalten gewesen, ihn nicht zu sehen und zu erkennen. Was ist dieser Mann später nicht alles in seinen Gemeindegemeinden geworden!«

Nach der Trennung im Jahr 1853 gründete Karl Brockhaus eine Monatszeitschrift »Botschafter in der Heimat«, der dann bald den Namen »Botschafter des Heils in Christo« bekam. (Heute »Die Botschaft«.) Brockhaus entfaltete eine ausgedehnte Reisetätigkeit, die den »Anfang eines ganz neuen Werkes des Geistes Gottes in Deutschland« bildete, den Anlaß zur Entstehung der »Brüderbewegung«, der darbystischen Gemeinden in Deutschland. Den Rhein herunter von der Schweiz bis Holland, aber auch in Schlesien, Sachsen und Brandenburg entstanden zahlreiche Gemeinden, »Versammlungen«. Inzwi-

schen fand Karl Brockhaus schriftlichen und bald persönlichen Austausch mit dem Engländer John Nelson Darby.

Hier sei noch einmal Walther Hermes angeführt, der in dem bereits erwähnten Lebensbild schreibt:

Karl Brockhaus ist es gewesen, und nicht Darby, der dem deutschen und in einem Teil auch dem holländischen Darbyismus das Gepräge gegeben hat, der zum Beispiel durch ihn hier großtäuferisch wurde, was in England bekanntlich nicht geschah.

In der Person von Karl Brockhaus vereinigten sich der Schriftausleger, der geistige Baumeister, der Gemeindeleiter und -berater, der Heerführer, Reiseprediger, Kaufmann, Volkserzähler, Kalenderschreiber, Liederdichter und Tonsetzer.

Von den 147 Liedern, die die »Kleine Sammlung geistlicher Lieder« Elberfeld 1908 enthält, werden 62 Karl Brockhaus zugeschrieben. Sie sind biblisch und auf den Ton der Anbetung gestimmt. Weder bei Druckstücken und Schriften noch bei Liedern ist sein Name vermerkt worden. Besonders über die Lieder würden alle Anhaltspunkte fehlen, wenn K. Brockhaus nicht einer Engländerin auf deren Wunsch die Lieder besonders benannt hätte. Dadurch war man nach seinem Tod in der Lage, die Verfasserfragen zu klären. Eine wichtige Tat vollbrachte Karl Brockhaus dadurch, daß er die Elberfelder Bibel herausgab, wobei ihn der Gedanke leitete, »dem einfachen und nicht gelehrten Leser eine möglichst genaue Übersetzung in die Hand zu geben«. Auch hier kam ihm die Vorbildung als Lehrer zustatten, die er nachher derart weiterentwickelt hatte, daß Karl Brockhaus bei der Übersetzung der Bibel den Schülern des Alten Gymnasiums, Darby, dem Juristen von Poseck und Hermann Kornelius Voorhoeve, ein ebenbürtiger Mitarbeiter war.

Zusammenfassend sei noch einmal Walther Hermes angeführt, der schreibt:

Nicht oft hat sich auf dem Boden des Volkes Gottes die Tatsache so klar bestätigt, daß Gott Seine Gemeinde auf Persönlichkeiten baut, die allerdings selber wieder auf dem festen Grund Jesu Christi stehen müssen, ferner, daß der Inhalt der Geschichte das Leben großer Männer ist, wie im Leben Karl Brockhaus und des Darbyismus in Deutschland. Sein Wirken auf diesem Boden verlief ohne große Rückschläge, und selbst der schwere Kampf, in dem von Poseck sein Gegner von England aus war, vermochte den Fortschritt des Werkes nicht dauernd aufzuhalten. Er sah die Gefolgschaft zur Höhe einer fünfstelligen Zahl ansteigen. Die Bezieherzahl des Gemeindeblattes »Der Botschafter« betrug Anfang der dreißiger Jahre 14 350 Stück, was auf die zwei- bis dreifache Mitgliederzahl schließen läßt. Genaue Zahlenangaben wurden grundsätzlich nicht gemacht.

Die letzten Jahre wurden Karl Brockhaus verdunkelt durch die Ravensche Spaltung. Sie war entstanden durch die Meinungsverschiedenheit über die Menschwerdung des Sohnes Gottes, die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts fast alle Versammlungen mehr oder weniger heimsuchte. Aber auch sie gewann nicht genügend Boden, um dauernd lähmen [874] zu können, obwohl sie zusammen mit den vorherigen Trennungen der Brüder sehr zum Kurtreten nötigte.

Am 9. Mai 1899 starb Karl Brockhaus. Sein Freund Hermann Kornelius sprach an seinem Sarg.

Fortsetzung folgt

Geschichte
Personen
Berichte

Die Elberfelder Bibel

Die Geschichte einer Bibelübersetzung
Waldemar Brenner, Witten

3. Fortsetzung

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß im R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, die Revision des Neuen Testaments und der Psalmen der Elberfelder Bibel vorgelegt wurde. (Vergl. die Buchbesprechung und die Anzeige im »Gärtner« 43/1975, Seite 858 und 860.)

In den bisherigen Folgen wurde deutlich gemacht, daß die Elberfelder Bibel eng verknüpft ist mit der Geschichte der Brüderbewegung, die früher als »Darbyismus« bezeichnet wurde. Wer über die Geschichte der Elberfelder Bibel berichten will, muß deshalb vom Leben der Männer schreiben, die an der Übersetzung maßgeblich beteiligt waren. In den bisher erschienenen Folgen wurde über John Nelson Darby, Julius Anton von Poseck und Karl Brockhaus berichtet.

Es folgt das Lebensbild von *Hermann Kornelius Voorhoeve*, der als vierter an der Übersetzung beteiligt war. Den Lebensbildern schließt sich eine Wertung der Elberfelder Bibelübersetzung an, die im »Gärtner« 46/1975 zum Abschluß gebracht wird.

Hermann Kornelius Voorhoeve

Das Elternhaus

Er wurde am 9. Februar 1837 in Rotterdam als der älteste Sohn von zehn Kindern – fünf Söhne und fünf Töchter – geboren. Sein Vater, der Bankier war, setzte sich stark für die christliche Schule ein und ebenso für die Äußere und Innere Mission.

Durch ihn entstand im Jahre 1858 die »Neederlandsche Zendingsvereiniging« auch »Neue Rotterdamer Missionsgesellschaft« genannt. Gewissensgründe veranlaßten ihn zu dieser Gründung. Viele Jahre war er Kassierer der »Niederländischen Missionsgesellschaft« gewesen. Mit seinem Glauben war es unvereinbar, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die ein anderes Evangelium bringen als das Evangelium von Jesus Christus.

Daraus wird deutlich, welcher Geist das elterliche Haus von Hermann Kornelius Voorhoeven [sic] beherrschte. In diesem Geist wurden auch die Kinder erzogen.

Sein Weg zu Jesus Christus

Der Großvater von Hermann Kornelius Voorhoeve wünschte, sein Enkel würde Prediger werden. Er setzte sich deshalb dafür ein, daß er das Gymnasium bis zum Abschluß besuchte.

Trotz seiner guten Fähigkeiten und seiner guten Auffassungsgabe konnte sich Hermann Kornelius Voorhoeve nicht für diesen Weg entschließen. Es fehlte ihm die Hauptsache: der heilsbringende Glaube an Jesus Christus. Sein Vater zwang ihn darum auch nicht, diesen Weg einzuschlagen und nahm ihn nach Abschluß der Schulzeit ins eigene Geschäft, das äußerlich eine glänzende Zukunft bot.

Mit achtzehn Jahren wurde Hermann Kornelius Voorhoeve erweckt. Nach längerem gründlichem Suchen kam er mit zwanzig Jahren zum Glauben an Jesus Christus, dem er dann bis an sein Lebensende treu nachfolgte.

Liederdichter und Verkündiger

Das geistliche Erleben fand seinen Niederschlag in vielen Liedern und Gedichten, in denen er die Gnade Gottes rühmte. Manche seiner Lieder sind zum Allgemeingut der Gemeinde in Holland geworden.

Eines seiner Lieder steht auch in den »Geistlichen Liedern«, dem Liederbuch der »Brüdergemeinden«. Es wurde von Rudolf Brockhaus (1856–1932) ins Deutsche übertragen: »Du hast uns lieb, Du treuer Gott und Vater, wie nie ein Mensch geliebt ...« (Geistliche Lieder 130).

Nach seiner Bekehrung gab Voorhoeve den Bankberuf auf und hatte nur den Wunsch, das Evangelium zu verkündigen. Stark geprägt wurde er durch Schriften von *Scholte* und *Willing*. Er trennte sich von der niederländischen Kirche, da er zu der Erkenntnis gekommen war, daß nur Gläubige den Dienst am Wort versehen können, »und man zurückkehren sollte zu dem, was im Anfang in den Gemeinden gefunden wurde«.

Der Vater war mit dem Weg seines Sohnes anfangs nicht einverstanden; die Mutter dagegen stand ganz auf der Seite ihres Sohnes. Einige Jahre später machte sich auch der Vater die Erkenntnisse des Sohnes zu eigen.

Mit 21 Jahren wurde Hermann Kornelius Voorhoeve Prediger des Evangeliums.

1858 kam er das erstemal nach Elberfeld. Von dort führte ihn sein Weg nach Schlesien. Durch seinen Dienst ist dort eine große Arbeit entstanden.

Voorhoeve besuchte auch Frankreich, die Schweiz, Belgien und England. Überall verkündigte er das Evangelium und erlebte, daß sich Menschen zu Jesus Christus bekehrten.

Voorhoeve war überaus tatkräftig. Er fragte nicht nach Ehre und Ansehen und trug willig auch seinen Teil an der Schmach Christi. Er war voller Begeisterung für das Werk des HErrn. Freudig stand er in Seinem Dienst und war von großer Liebe erfüllt.

Seine schriftstellerische Arbeit

Hermann Kornelius Voorhoeve hat mit seiner ausgesprochenen schrift- [891] stellerischen Begabung der darbystischen Bewegung in Holland denselben Dienst getan wie Karl Brockhaus dem Werk in Deutschland. Ein Unterschied besteht jedoch: er stellte seine Kraft nicht ausschließlich dem Darbysmus zur Verfügung. Es wird ihm nachgesagt, daß er sich bei aller Absonderung ein weites Herz für alle Kinder Gottes bewahrt habe.

1858 begann er mit der Herausgabe der Monatszeitschrift »Bote des Heils in Christo«. 1890 ließ er einen christlichen Abreißkalender erscheinen.

1895 gründete er das bebilderte Wochenblatt »Timotheus«, das von vornherein darauf angelegt wurde, Gläubigen aller Richtungen als Evangelisationsblatt zu dienen. Man sagt, dieses Blatt habe gezeigt, daß wenigstens auf dem Boden der Evangeliumsverkündi-

gung die Kinder Gottes marschieren könnten, wenn sie sonst auch nach ihrer Erkenntnis vor dem HERRN nicht zusammengehen.

Voorhoeve verfaßte viele auslegende Schriften und Bücher. Ein besonderes Thema waren die letzten Dinge. Er stand voll auf dem Boden der göttlichen Eingebung der Schrift, für die er sich oft einsetzte. Sein Stil war klar und volkstümlich.

Seine Mitarbeit an der Bibelübersetzung

In den Jahren 1869 und 1870 lebte er mit seiner Familie in Köln, um dem Wuppertal nahezusein. Er arbeitete dort gemeinsam mit John Nelson Darby und Karl Brockhaus an der Übersetzung des Alten Testaments. Diese Arbeit wurde 1871 abgeschlossen.

Hermann Kornelius Voorhoeve wurde durch die deutsche Arbeit angeregt und ermutigt zu einer ähnlichen Arbeit in der holländischen Sprache. 1877 erschien eine holländische Übersetzung des Neuen Testaments.

Am 16. November 1863 hatte sich Voorhoeve mit Sophia Katharina Hermine Linde aus Aschaffenburg verheiratet. Der HERR schenkte ihnen zwölf Kinder.

Voorhoeve starb wenige Wochen nach seiner Frau am 22. August 1901 in Dillenburg im Hause seines ältesten Sohnes, des homöopathischen Arztes Dr. J. Voorhoeve. Ein Sohn, J. N. Voorhoeve, wurde sein Nachfolger.

Urteile über die Elberfelder Bibel

Die »Elberfelder Bibel« ist seit ihrem Bestehen immer wieder kritisch untersucht worden. Das zeigt, welcher Wert dieser Übersetzung beizumessen ist. Gleichzeitig wird daraus deutlich, wie dringend eine Revision war.

Wir halten diese Bewertungen auch deshalb für beachtenswert, weil sie dem Leser hilfreich sein können bei einer eigenen Beurteilung des neuen revidierten Textes.

Walther Hermes (1877–1935):

Walther Hermes hat sich gründlich mit der Elberfelder Bibel auseinandergesetzt. Einige seiner Wertungen haben wir bereits in den Lebensbildern erwähnt. In seinem »Lebens- und Zeitbild Hermann Heinrich Grafe« schreibt er auf Seite 158 zusammenfassend:

»Eine stete Nacharbeit am Alten Testament geschah von *Dr. Alfred Rochat* in Stuttgart und *Rudolf Brockhaus* in Elberfeld, während die Nacharbeit am Neuen Testament *Dr. Emil Dönges* in Darmstadt besorgte.

Die Unterstellung wird richtig sein, daß diese Arbeit von Nichtzünftlern Einfluß erhielt bis in die theologische Welt, wenn man das dort auch nicht wahrhaben will.

Die schon vorhandenen Übersetzungen der Katholiken bauten sich ja nicht auf dem Grundtext auf, und Johann Friedrich von Meyers (1722 bis 1849) Verbesserung der Lutherbibel von 1819 brachte *Rudolf Stier* (1800–1862) erst 1856 als selbständig weitergeführte Bibelübersetzung heraus.

Etwas anderes ist es freilich, ob der angewandte Übersetzungsgrundsatz völlig richtig war, den biblischen Text Wort für Wort in die deutsche Sprache zu übertragen, oder ob nicht die Wort- und Wortformauflösung zur besseren Übertragung der Gedanken selbst bei Heranziehung anderer Wörter richtiger gewesen wäre.

So ist zwar eine schätzenswerte kleinlich-peinliche Genauigkeit erzielt worden, die aber eigentlich nur eine *Verdeutschung und keine Übersetzung* ist, sich nicht gut liest und auch oft den Sinn schlechter wiedergibt, als wenn man den andern Weg gegangen wäre.

Das hat die Verbreitung neuerdings auch wieder auf die Kreise der Darbysten zurückgeworfen.

Unzutreffend ist die Annahme, es sei hier nicht aus dem Grundtext übertragen, sondern aus dem Englischen.«

Schluß folgt

Als Quellen für die Geschichte der »Elberfelder Bibel« dienten: Walther Hermes, »Hermann Heinrich Grafe«, (1933) 464 Seiten, Bundes-Verlag, Witten (vergriffen). – Friedrich Hauss, »Väter der Christenheit«, Band III (1959) 324 Seiten, Verlag »Sonne und Schild«, Wuppertal (vergriffen). – Jakob Schmitt, »Die Gnade bricht durch«, Aus der Geschichte der Erweckungsbewegung im Siegerland, in Wittgenstein und den angrenzenden Gebieten. (1957) 456 Seiten, Brunnen-Verlag GmbH, Gießen und Basel (vergriffen). – Wilhelm Bartz, »Freikirchen in Deutschland«, Geschichte, Lehre, Ordnung. (1973), 180 Seiten, Spee-Verlag, Trier. 19,80 DM. – Gustav Ischebeck, »John Nelson Darby«, seine Zeit und sein Werk (1929), 192 Seiten, Bundes-Verlag, Witten, 4,00 DM. – Ulrich Kunz, »Viele Glieder – ein Leib«, Das Buch der Freikirchen (1953) 368 Seiten, Quell-Verlag, Stuttgart (vergriffen). – Kurt Weber, »Bibelübersetzungen unter der Lupe« (1973), 228 Seiten, Verlag Hermann Schulte, Wetzlar, 13,80 DM. – Erich Geldbach, »Christliche Versammlung und Heilsgeschichte bei John Nelson Darby« (1975), 136 Seiten, Theologischer Verlag Rolf Brockhaus, 11,80 DM.

Geschichte
Personen
Berichte

Die Elberfelder Bibel

Die Geschichte einer Bibelübersetzung
Waldemar Brenner, Witten

4. Fortsetzung = Schluß

Mit einigen weiteren Urteilen über die »Elberfelder Bibel« beschließen wir diesen Beitrag.

Erich Geldbach:

In seinem Buch »*Christliche Versammlung und Heilsgeschichte bei John Nelson Darby*« (136 Seiten, 11,80 DM, Theologischer Verlag Rolf Brockhaus) schreibt Erich Geldbach:

Die Übersetzer der »Elberfelder Bibel« haben in einer Vorrede einzelne Übersetzungsschwierigkeiten erörtert, den Text mit Fußnoten zu verdeutlichen versucht und am Schluß ein Verzeichnis der wichtigsten vom Text abweichenden Lesarten aufgestellt.

Wie es in der Vorrede heißt, war das Ziel der Übersetzung jedoch nicht, »dem Gelehrten ein gelehrtes Werk zu unterbreiten«. Vielmehr zeichnet sich die als »Elberfelder Bibel« bekanntgewordene Übersetzung durch eine wortgetreue Wiedergabe der griechischen und hebräischen Vorlage aus.

Man verzichtet daher bewußt auf sprachliche Schönheit. Es ging darum, »dem einfachen und nicht gelehrten Leser« eine möglichst genaue Übersetzung in die Hand zu geben.

Die sprachlichen Härten, die so notwendigerweise entstehen, machen das Lesen nicht einfach, haben aber teilweise zu einer für den deutschen Darbyismus kennzeichnenden Sprach- und Ausdrucksweise geführt.

Weil die Übersetzer den alttestamentlichen Gottesnamen mit »Jehova« wiedergaben, ist die »Elberfelder Bibel« nicht nur die maßgebliche Übersetzung der Versammlung und einiger Gemeinschaftskreise, sondern auch der »Zeugen Jehovas«¹ geworden.

¹ Vergl. »Der Wachturm« vom 1. März 1969: »Bei Schriftstellen aus den Hebräischen Schriften wurde die »Elberfelder Bibel« benutzt.«

Für das Neue Testament haben die Zeugen Jehovas mittlerweile ihre eigene »Neue-Welt-Übersetzung der Christlichen Griechischen Schriften«. Eine Neue-Welt-Übersetzung des Alten Testaments ist in Vorbereitung. Die deutschen Darbyisten haben sich nachdrücklich von den Zeugen Jehovas abgesetzt.

Kurt Weber:

Er reiht die »Elberfelder Bibel« in seinem Buch »Bibelübersetzungen unter der Lupe« (228 Seiten, 13,80 DM, Verlag Hermann Schulte) in seine A-Gruppe ein, d. h. »grundtextgenau und bibeltreu«.

In einer Zusammenfassung schreibt er: »Die Elberfelder Übersetzung ist eine genaue, auch wörtlich dem Grundtext nahe und bibeltreue Übersetzung. Für Uneingeweihte teilweise schwer verständliche Sprache. Die Elberfelder Bibel ist für die persönliche Andacht und für das Bibelstudium zu empfehlen.«

Kurt Karrenberg:

In einem Artikel »Der Freie Brüderkreis«² heißt es:

Die »Elberfelder Bibel« gilt auch heute noch als die wortgetreueste Übersetzung der Heiligen Schrift, wenn sie sich auch manche Angriffe und Verunglimpfungen gefallen lassen mußte, besonders weil der deutsche Text, eben wegen des Versuches einer möglichst wortgetreuen Wiedergabe des Grundtextes, oft schwerfällig und wenig flüssig erscheint.

Doch wenn ein Fachmann, wie der als Bibelübersetzer weithin bekannte Gymnasialdirektor Dr. H. Menge schreibt (1920 an R. Brockhaus): »Das Alte Testament ist für unser Volk seit Luthers Tagen nirgends besser verdeutscht worden als in Ihrer Bibelausgabe, und der Segen, den die »Elberfelder Bibel« gestiftet hat, kann nicht leicht zu hoch angeschlagen werden ...«, dann besagt das genug.

Gerhard Jordy:

Um das Neue Testament im Grundtext lesen zu können, lernte ich das neutestamentliche Griechisch. Von da an hielt ich mich wieder stärker an die Elberfelder Übersetzung, weil ich feststellte, daß sie dem Text wirklich am nächsten ist. Natürlich störten auch mich manchmal das etwas holprige Deutsch, die vielen Partizipien und die z. T. endlosen Sätze (z. B. Epheser 1). Das nahm ich dann aber lieber in Kauf.

15 Jahre Revisionsarbeit

Im Vorwort der revidierten Ausgabe des Neuen Testamentes und der Psalmen heißt es unter anderem:

»Mehr als hundert Jahre lang hat die Elberfelder Übersetzung sich durch ihre Worttreue und unbestechliche Genauigkeit viele Freunde erworben.

Allmählich aber mehrten sich im Benutzerkreis die Stimmen, die eine Überarbeitung für notwendig hielten, weil Satzkonstruktionen und zum Teil auch veraltete Ausdrücke dem Leser das Verständnis zunehmend erschwerten.

Noch zahlreicher und ernstzunehmender waren die Hinweise darauf, daß die Elberfelder Übersetzung endlich vom *heute* vorliegenden zuverlässigen griechischen und hebräischen Grundtext ausgehen müsse und nicht von dem Grundtext, wie er um 1850 vorlag.«

² Ein Beitrag zu dem Buch »Viele Glieder, ein Leib« von Ulrich Kunz, 368 Seiten, Quell-Verlag, Stuttgart, vergriffen.

Im Jahre 1960 begann daher eine Kommission mit der Überarbeitung. Ihr gehörten als wichtigste Mitarbeiter an: Otto Bastian, Dr. Ulrich Betz, Pastor Gerd Brockhaus, Rolf Brockhaus, Dr. Ulrich Brockhaus, Hugo Hartnack, Studiendirektor Gerhard Jordy, Helmut Tillmanns und Pastor Wieland Wiemer.

Während der Revisionsarbeiten sind drei Mitarbeiter gestorben: Wilhelm Brockhaus, Kurt Karrenberg und Johannes Walther.

Der letzte Absatz des Vorwortes zur revidierten Ausgabe lautet:

»Die für die Revision Verantwortlichen möchten ihre Arbeit mit denselben Worten vorlegen, mit denen es die Übersetzer der ersten ganzen Elberfelder Bibel 1871 getan haben:

›Indem wir die Frucht unserer Arbeit hiermit der Öffentlichkeit übergeben, mit der Zuversicht, daß diese Übersetzung des von Gott eingegebenen Wortes für Seine geliebten Kinder von Nutzen sein werde, befehlen wir sie dem Segen des HErrn in dem Bewußtsein, daß wir sie vor Seinen Augen unternommen und, in Anerkennung unserer Schwachheit, unserer Abhängigkeit und Verantwortlichkeit, unter Gebet ausgeführt haben. Diese Zuversicht sowie das Vertrauen auf die Gnade Gottes haben uns oft, wenn wir unsere vielseitige Unfähigkeit fühlten, bei dem so wichtigen Werk ermuntert. Möge unser treuer HErr Seinen Segen ruhen lassen auf dem Leser, auf dem Werk und auf den Arbeiten um Seines Namens willen!«